

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **104 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70
halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theol., Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Schreiben des Hl. Stuhles an den Schweizerischen Episkopat. — Hirtenschreiben des Bischofs von St. Gallen über die Zeitgefahren und ihre Ueberwindung. — Aus der Praxis, für die Praxis: Seelsorge und Krise. — Das Deckengewölbe in der Wallfahrtskirche Hergiswald und seine Deutung. — Mutationen der Schweizerischen Kapuzinerprovinz 1936. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Recollectio.

Schreiben des Hl. Stuhles an den Schweizerischen Episkopat.

Dal Vaticano, die 14 Julii 1936.

Exc.me ac Rev.me Domine,

Helvetiae Episcopi antequam coetum absolveretis, quem quotannis inire soletis, ad religiosas utilitates dilectissimae patriae collatis consiliis fovendas, Beatissimo Patri, te praecunte, communes litteras misistis, quae obsequii fideique disertissimae testes, nequiverunt Ei gratiores et iuncundiores contingere.

Placuit ibidem vobis Augusto Pontifici, octogenariae aetatis limina ingresso, omnia quae singillatim antea detulistis, coniunctim reiterare, multa prece a sempiterno Deo poscentes, ut integrum pollentemque viribus diu servaret Eidemque quietam et serenam tempora largiretur.

Quae cupivistis et precati estis perspicue demonstrant quibusnam humanitatis benignitatisque ornamentis animi vestri decorentur et quam arte huic Apostolicae Sedi adhaereatis, cum infelix turbidumque saeculum iniqua bella multas per orbis terrarum oras christiano nomini infert et in sanctissima religionis dogmata et iura dure et dire involvat.

Velit Deus qui mala exoriri sinit, ut ad cumulatiorem et potiora bona iter sternatur, tutae pacis munera brevi concedere.

Quod autem ad vos gregesque vestros attinet, Summus Ecclesiae Antistes vehementer exorat, ut pastores sacri officii studio insignes ac fideles oboedientiae docilitatisque laude praestantes salubre caritatis vinculum et strenue agendi ardorem tueamini ac gloriae religionis fulgeatis.

Admodum gavisus tibi ceterisque Helvetiae Episcopis Apostolicam Benedictionem impertitam renuntiare, qua par est observantia me profiteor.

Excellentiae Tuae addictissimus
(sig.) *E. Card. Pacelli.*

Exc.mo ac Rev.mo Domino
VICTORI BIELER
Episcopo Sedunensi

Hirtenschreiben des Bischofs von St. Gallen über die Zeitgefahren und ihre Ueberwindung.

ALOISIUS,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von St. Gallen,

an die hochw. Geistlichkeit und die Gläubigen
der Diözese St. Gallen

Geliebte Bistumsangehörige!

Der Heilige Vater wird nicht müde, immer und immer wieder auf die ungeheuren Gefahren hinzuweisen, welche der Menschheit vonseiten der Gottlosenbewegung und deren schärfstem Vorkämpfer, dem Kommunismus, drohen.

Im Mai dieses Jahres hat Papst Pius die folgenden hochernsten Worte gesprochen: »Die erste, grösste und allgemeinste Gefahr ist zweifelsohne der Kommunismus in allen seinen Formen und Abstufungen. Er bedroht alles und bekämpft alles offen oder schmiedet versteckterweise Ränke gegen alles: gegen die Würde des Einzelmenschen, gegen die Gesundheit der Familie, gegen Ordnung und Sicherheit der bürgerlichen Gemeinschaft und vor allem gegen die Religion bis zur offenen und organisierten Verneinung und Bekämpfung Gottes und hier in besonderer Weise gegen die katholische Religion und die katholische Kirche. Eine grosse und alles umfassende Gefahr, eine universelle Gefahr, die beständig und ohne Verschleierung gefördert und gepflegt wird. Wenn wir sehen, dass so viele in der Welt gegen diese ungeheure Gefahr blind sind, dass diejenigen, die sich zur Verteidigung der Religion und Kultur einigen sollten, ihre Pflicht nicht erfüllen, wenden wir uns an Gott, zu dem wir alles Vertrauen haben. Wir fordern euch daher auf, zu beten, denn das ist mit der göttlichen Hilfe das einzige, das uns hoffen lässt, bessere Tage zu sehen, frei von der Gefahr, die alles bedroht, was uns heilig und teuer ist, was uns hoffen lässt, Ordnung und jenen Frieden zu geniessen, den Christus der Welt verkündet hat.«

Die brennenden Kirchen in Spanien, die Tausende von schonungslos hingemordeten Priestern, Ordensleuten und Laien, die Schrecken eines verheerenden Bürgerkrieges, geben sie nicht den Worten des Papstes eine

furchtbare Bestätigung und einen erschütternden Nachdruck?

Die ganze Welt steht in Gefahr. Auch unser Vaterland ist umlauert und durchwühlt von diesen fürchterlichen Feinden. Mit allen Mitteln müssen wir uns zur Wehre setzen, wollen wir nicht in den sichern Untergang hineingerissen werden.

Das erste Mittel liegt darin, dass wir ganzen und vollen Ernst machen mit unserm heiligen Glauben. Laugigkeit und religiöse Trägheit müssen verschwinden. Mit halben Christen kann man in solcher Zeit die Schlachten des Herrn nicht schlagen. Fest- und Vernügnungsanlässe sind möglichst einzuschränken.

Das zweite Mittel besteht darin, dass wir die Pflichten der Nächstenliebe und der sozialen Gerechtigkeit aufs genaueste erfüllen. Viele Christen sind mitschuldig an dem traurigen Zustand der Welt, weil sie in mammonistischer Gesinnung ihre Mitmenschen ausgebeutet und sich selber auf deren Kosten bereichert haben.

Das dritte Mittel besteht darin, dass wir die soziale und katholische Aktion mit grösstem Eifer fördern und insbesondere die Herbst- und Wintertätigkeit in den Vereinen ganz auf diese Doppeltätigkeit einstellen.

Das vierte Mittel liegt darin, dass wir die in allen Ständen grassierende Kritisiersucht, diese abscheuliche Zeitkrankheit, die jede geistliche und weltliche Autorität untergräbt und dem Umsturz die Wege bereitet, rückhaltlos bekämpfen und beseitigen.

Ausserdem wird für alle Kirchen des Bistums noch folgendes vorgeschrieben: Beim sonntäglichen Vormittagsgottesdienst muss stets das Allgemeine Gebet, wenn möglich gemeinsam, verrichtet werden. Abwechslungsweise ist statt des Allgemeinen Gebetes die Offene Schuld gestattet.

An den Sonntagabenden muss ein eigener Gottesdienst gehalten werden, bei dem vor ausgesetztem hochwürdigstem Gut im Ziborium die Allerheiligen-Litanei mit dem anschliessenden Psalm und den folgenden Gebeten zu verrichten ist (Gesangbuch S. 356—363). Wo im Oktober und November Abendandachten sind, füge man die Allerheiligen-Litanei bei.

Wir empfehlen auch die Abhaltung von Bussprozessionen von Pfarrei zu Pfarrei oder zu einem Heiligtum innerhalb der Pfarrei, wobei die vorgenannten Gebete nebst dem Rosenkranz oder Psalter gebetet werden.

Die Gläubigen mögen in diesen furchtbar ernsten Zeiten durch eifriges Gebet, durch fleissigen Besuch der heiligen Messe auch an Werktagen, durch öftern würdigen Empfang der heiligen Sakramente, sowie durch wahre Buss- und Opfergesinnung das Erbarmen Gottes auf die arme Menschheit herabflehen. Gedenken wir auch eifrig unserer verfolgten Mitmenschen in den verschiedenen Ländern, vor allem in Spanien.

Insbesondere richten wir den dringenden Appell an die Männer und Jünglinge, dass sie in Erkenntnis der Zeichen der Zeit zu heiligem Lebensernst und zu treuester Erfüllung der religiösen, sittlichen und bürgerlichen Pflichten sich ermannen mögen. Wir brauchen heute mehr denn je eine glaubensstarke, sittenreine, pflicht- und verantwortungsbewusste Männerwelt.

Im Verlaufe des Monats September soll in sämtlichen Pfarreien eine Sühnekommunion der Kinder und Erwachsenen für die schrecklichen Sakrilegien in Spanien stattfinden.

»Die Gnade Gottes sei mit Euch Allen«!

St. Gallen, am Feste des hl. Kirchenlehrers
Augustinus 1936.

† Aloisius, Bischof.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Seelsorge und Krise.

Ein Laie in verantwortungsvoller Stellung der Industrie schreibt uns:

Eine Predigt, der ich vor kurzem beiwohnte, veranlasst mich, auf den trefflichen Artikel »Seelsorge und Krise« in No. 20 (14. Mai 1936) der Schweiz. Kirchenzeitung zurückzukommen.

Der hochwürdige Prediger kam bei der Besprechung des heute aktuellen Themas »Spanien« auch auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz zu sprechen. In seinem wohlgemeinten Eifer wetterte er gegen die Kapitalisten im Allgemeinen, im besondern gegen die Fabrikherren, die Arbeiter entlassen. Es wurde auch nicht vergessen, die beliebten 20- und mehr prozentigen Dividenden zu erwähnen und scharf zu verurteilen, ohne sich vorher bemüht zu haben, sich über diese Frage richtig aufzuklären oder aufklären zu lassen. Auch von den bedauernswerten Dienstboten wurde gesprochen, die von ihren Herrschaften nur bedrückt würden. Alles war so verallgemeinert, dass jeder Anwesende, der mit Untergebenen zu arbeiten hat, sich als grossen Sünder betrachten musste.

Der Prediger hat sicher von dem vorerwähnten Artikel »Seelsorge und Krise« s. Z. nicht besonders viel Notiz genommen. Auch hat er sicherlich nicht überlegt, dass es in allen Ständen gute, pflicht- und verantwortungsbewusste Menschen gibt, aber auch andere.

Es ist heute aber sicher nicht das Notwendigste, das Schlechte und Böse immer und immer wieder hervorzuheben und zu verallgemeinern. Durch solche verallgemeinernde Verurteilung werden auch die Gutmeinenden, deren es, Gott sei Dank, auch noch eine grosse Anzahl gibt, betroffen und verletzt. Aber auch den wirklich Bedrückten und Bedrängten, deren es heute, leider Gottes, nur zu viele gibt, wird damit kein guter Dienst erwiesen; sie empfinden ihr Unglück noch mehr und werden veranlasst, sich gegen die wirklichen, oft auch nur vermeintlichen, Bedrücker aufzulehnen.

Was wir heute notwendig brauchen, ist die Einsicht, dass auch wir Schweizer uns den unvermeidlichen Verhältnissen anpassen müssen. Die nun einmal bestehende Wirtschaftsschrumpfung erlaubt uns nicht mehr, auf gleichem Fusse zu leben, wie vor Jahren. Wir müssen bescheidener, einfacher werden. Das ist aber sicher kein Landesunglück, denn in der Bescheidenheit, Einfachheit, Arbeitsamkeit findet ein Volk seine gesunde Kraft. Und ist es nicht gerade an uns Katholiken, hier das gute Beispiel zu geben? Und wenn man mit Spa-

nien exemplifizieren will: Wo ist das katholische Spanien heute hingekommen! An Kirchen, Klöstern und Priestern hat es dort gewiss nicht gefehlt, wohl aber an der sittlichen Haltung. Wir müssen in uns selbst gehen, angesichts der spanischen Greuel uns bewusst werden, dass gerade wir Katholiken mit dem guten Beispiel, mit der Tat vorangehen müssen.

Die Krise sollte reinigend wie ein Stahlbad wirken. Das Ungesunde muss rechtzeitig ausgeschieden und durch das Gesunde überwunden werden. Ein jeder muss heute mehr denn je den Beruf wählen, der seinen Fähigkeiten und nicht nur seiner Laune entspricht. Zurück aufs Land muss die Losung sein für die, die sich in der Industrie und in der Stadt nicht bewähren. Und für die Frauen soll es heissen: zurück in den Haushalt.

Unsere Seelsorger sollten die Töchter ermahnen, sich im Haushalt, und zwar im praktischen Haushalt, auszubilden. Eine Tochter, die einige Jahre in fremden Häusern treu und pflichteifrig arbeitet, dient unserer Volkswirtschaft in hervorragender Weise. Sie schafft sich die Grundlagen als künftige Hausmutter, für eine glückliche und zufriedene Familie. Das alte Sprichwort »Bei den Reichen lernt man sparen« hat auch heute noch seine Berechtigung. Gerade in den einfacheren Kreisen sollte die kluge Sparsamkeit, die sich auf praktische Erfahrung stützt, mehr gepflegt werden. Wir haben in der Schweiz allgemeinen Dienstbotenmangel, ganz einfach deshalb, weil Stellen als Fabrikarbeiterin oder Bureaufräulein mehr Freiheiten und Annehmlichkeiten bieten. Muss aber nicht die Hausfrau, die Mutter, selbst in gut situierten Familien, auf Bequemlichkeiten verzichten, will sie anders ihre Pflichten gegenüber der Familie voll und ganz erfüllen? Wie soll sie aber verzichten können, wenn sie dies in der Jugend nicht gelernt hat! Unsere Töchter gehören in erster Linie nicht in die Bureaux, noch in die Fabriken, sondern vornehmlich in den praktischen Haushalt, denn die meisten von ihnen wollen und werden später Hausmütter sein.

Die Grosszahl der Dienstboten in der Schweiz wird anständig und gerecht behandelt. Da Dienstbotenmangel herrscht, fehlt es nicht an der Auswahl guter Stellen. Sehr oft muss man aber feststellen, dass Töchter, die in Stellung treten, oft sehr viel verwöhnter sind als die Herrschaft und deren Kinder. Bei treuer Pflichterfüllung ist der finanzielle und seelische Ertrag für Dienstboten bedeutend grösser als für Töchter, die in Bureau und Fabrik arbeiten.

Auch von den Fabrikdirektoren und Arbeitgebern sind gewiss viele recht denkend und um das Wohl der Untergebenen besorgt. Viele arbeiten heute von früh bis spät, nur um für ihre Arbeiter und Angestellten Arbeit zu beschaffen. Bei den meisten besteht heute der materielle Ertrag im Durchhalten, mit der Hoffnung, dass bessere Zeiten kommen werden.

Bei den Arbeitgebern herrscht heute viel Verständnis für die Notlage der Arbeiterschaft, aber die Not zwingt zu harten Massnahmen, die oft gerade dort am härtesten empfunden werden, wo die Geschäftsleitung

seit Jahren zu nachsichtig war und meinte, mehr oder weniger fähige Leute weiter beschäftigen zu können. Nicht alle Leute, die heute in Fabriken arbeiten, sind zur Arbeit in der Fabrik befähigt. Viele würden besser tun, auf das Land zurückzukehren, wo heute immer noch Mangel an Arbeitskräften herrscht.

Die Fähigkeiten jedes Einzelnen werden heute auf die Probe gestellt. Wir wollen darob mit dem Schicksal nicht hadern, sondern nach Möglichkeit mithelfen an der Gesundung unserer Wirtschaft, jeder an seinem Platz.

Wir Katholiken müssen noch mehr nach Tüchtigkeit streben, denn im Wirtschaftsleben genügt es nicht, hathologisch zu sein, sondern man muss auch tüchtig und leistungsfähig sein. Auch fürderhin wird es heissen: »Freie Bahn dem Tüchtigen!«
Ch. G.

Das Deckengewölbe in der Wallfahrtskirche Hergiswald und seine Deutung.

Von Dr. X a v e r S c h m i d.

(Schluss)

Kaspar Meglinger konnte seine reichen Talente, die er in andern Werken offenbarte, am Deckengewölbe hier oben nicht alle zur Geltung bringen. Der schlichte Charakter der Symbole, deren Zeichnung mitunter an Wappen gemahnt, sowie die ganze Struktur der Kassettendecke mit dem engen Ausmass der einzelnen Tafeln geboten dem Künstler, sich in der Beschränkung als Meister zu zeigen. Hier oben fand er keine Gelegenheit, seine ausserordentliche szenische Kompositionsgabe, seine Porträtkunst, seine Erfassung landschaftlicher Reize zu entfalten; alles Eigenschaften, die ihm das Schweizerische Künstler-Lexikon in andern Schöpfungen hoch anrechnet. Aber trotzdem dies hier fehlen musste, ist das Urteil, das ein noch lebender, vielverdienter Kunstfreund der Zentralschweiz in einer Druckschrift vor 14 Jahren über das Deckengewölbe gefällt hat, dem Werke und seinem Meister sicher nicht gerecht geworden. Der hochgeschätzte Kunstkritiker hatte die Sinnbilder damals offenbar noch nicht genauer untersucht und äusserte dazumal nur so nebenher in seinen Ausführungen etwas abfällig, es habe diese Decke mit ihren symbolischen Darstellungen »b l o s s dekorativen und Kuriositätenwert«. — Sagen wir viel lieber: freilich dient sie a u c h dekorativem Zwecke, und manchen Tafeln wie übrigen der ganzen Decke kommt namhafte kulturgeschichtliche Bedeutung zu. Aber damit ist der Wert dieser so ganz eigenartigen »Himmelleze« bei weitem nicht erschöpft. Nein: diese geradezu übersprudelnde Fülle der Bilder, die der Meister in seinem Minnedienst zu Lob und Ehren unsrer Lieben Frau von allüberall her zusammengetragen hat — dieser erstaunliche Reichtum an Symbolen atmet so ganz und gar den Geist der Barockzeit. Es klingt daraus ein Jubel voll Glaubensfreude und voll Glaubensstärke. Der Maler wollte geradezu ein B e n e d i c i t e mit Pinsel und Palette da hinaufschreiben:

Alle Werke des Herrn, rühmet den Herrn und unsere
 liebe Frau!
 Ihr Sterne am Himmel, strahlet der hohen Frau!
 Ihr Blumen und Blüten des Feldes, grüßet die holde Frau!
 Ihr Wellen und Wogen des Meeres, preiset die hehre Frau!
 Ihr Königskronen und Fürstenwappen, huldigt der edlen
 Frau!
 Ihr Menschen auf Erden all', lobsinget der lieben Frau!
 Ihr aber, ihr finstern Mächte, erbebt und flieht vor dieser
 so starken Frau!

*

Wir nähern uns dem Schlusse unserer Untersuchung, und da ist es für mich eine angenehme Pflicht, allen Freunden meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen, die mich bei der Enträtselung der 323 Sinnbild-Tafeln unterstützt haben. Ich nenne unter andern die hochw. Herren Theologie-Professoren Dr. Jos. Schwendimann und Dr. Franz Alfr. Herzog, bei denen ich oft wertvollen Rat geholt, ferner den Herrn alt-Kantonsbibliothekar Joh. Bättig, der von Anfang an auf die Untersuchung anregend eingewirkt und mit seiner bekannten lebenswürdigen Dienstbereitschaft auf einschlägige alte Literaturwerke hingewiesen hat. Den grössten Dank aber schulde ich dem vielbelesenen hochw. Kapuzinerpater Amandus Wiprächtiger. Ihm verdanke ich die Benutzung eines für diese Studien unschätzbaren Werkes: *Mundus symbolicus, idiomate Italico conscriptus a Philippo Picinello, in Latinum traductus ab Augusto Erath.* (Italienisch und lateinisch vorhanden auf der Luzerner Kantonsbibliothek.) Coloniae Agrippinae, 1729. — Ferner das Werk des Aloisius Novarini, *Umbra Virginea, Lugduni, 1647.* (Unter seinen *Electa sacra.* — Erhältlich auf der Kantonsbibliothek Solothurn.) Der gelehrte Pater Amandus zeigte aber — trotz angestrengter beruflicher Arbeit — seine Lebenswürdigkeit, die so sehr seinem Ordensnamen entspricht, auch noch dadurch, dass er alle vom Vortragenden versuchten Erklärungen der Sinnbilder nachprüfte und ihnen zahlreiche Abänderungen, Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge beifügte.

*

Die wichtigste benutzte Literatur ist im Verlauf des Vortrages bereits angeführt worden.

Was den schon im Eingang erwähnten Deutungsversuch des Hergiswalder Kaplans Jost Scherer vom Jahre 1827 anbetrifft, der vom HHrn. Kaplan Jos. Zemp pietätsvoll fast wörtlich in seine »Geschichte und Beschreibung des Wallfahrtsortes Hergiswald« herübergenommen worden ist, so wollen wir Jost Scherer ehrlichen Dank wissen, dass er sich mit grosser Liebe an die Erklärung der Sinnbilder heranwagte, und dass er uns überliefert hat, wie er die Bilder anschaute. Er verdient diesen Dank umso mehr, da seither, vor einer längern Reihe von Jahren, nach notwendig gewordenen baulichen Arbeiten am Gewölbe, ein Theatermaler ohne die erforderliche Fachkunde eine Anzahl von Bildern »renoviert«, einige wenige sogar neu gemalt hat. Dabei unterliefen ihm auch sinnstörende Fehler in den Spruchbändern, die sich an Hand von Scherers Aufzeichnungen bei der Restauration berichtigen liessen. (Die Darstellung der Bilder hat dieser Maler allerdings

nicht fälschen wollen, sondern es lag ihm offenbar daran, ihren Inhalt getreu zu überliefern.)

Jost Scherer hat bei seiner Deutung fleissig auf die Fundstellen hingewiesen, wenn er Inschriften der Heiligen Schrift entnommen sah. Er suchte sogar manche Bilder biblisch zu deuten, die ganz anderswoher geholt sind. Ein Einblick in Sammlungen von Emblemen aus der Renaissance- und der Barockzeit fehlte diesem Kaplane ganz. Bei einer nicht kleinen Anzahl von Tafeln hat er die Bilder geradezu irrtümlich angesehen, und so konnte denn selbstverständlich auch die Deutung nicht das Richtige treffen. Nur zwei Beispiele: Auf der Nordseite des Gewölbes erklärt Scherer eine Zeichnung für einen Sodbrunnen, und die Inschrift: *Per tres me tenuit*, führt ihn zur sonderbaren Annahme, es handle sich um die Zisterne am Tore von Bethlehem, woraus drei Helden dem David Wasser holen. Dieser aber goss das Wasser aus, dem Herrn zum Opfer; er wollte es nicht trinken, hatten es ihm doch seine Getreuen unter Gefahr ihres eigenen Lebens geschöpft. (1. Kön. 23, 13 ff. und 1. Chron. 11, 15 ff.) Es handelt sich aber auf diesem Bilde gar nicht um eine Zisterne, sondern um das *Steingrab*, das Marias Leib »drei Tage in seinem Banne hielt«. — Ein anderes Bild wollte Scherer ebenfalls biblisch gedeutet wissen und zwar als Engelsturz bei Scheidung der Geister im Himmel. Das Spruchband: »*Meliores dat Maria*« glaubte Scherer allzu gewagt übersetzen zu dürfen mit: »*Maria bringt uns bessere Zeiten.*« Es handelt sich aber gar nicht um den Sturz Luzifers, sondern um den unglücklichen Ikarus der griechischen Sage, der mit zerfetzten, wachstriefenden Fittichen ins Meer hinunterstürzt. Zu: »*Meliores dat Maria*« ist zu ergänzen: »*alas*«. »*Maria gibt uns bessere Flügel zum Himmelsflug.*«

Dass Scherer einen Palmzweig für eine grosse Schreibfeder hielt, müssen wir ihm ohne weiteres zugute halten. Das Grün war nämlich am Deckengewölbe fast ganz verschwunden. Das kam daher: Die Bindekraft der von Meglinger verwendeten grünen Farbe war stärker als die des weissen Grundes, und zufolge der entstandenen Spannung ist im Laufe der Jahrzehnte das Grün allenthalben bis auf kleine Reste von der Decke abgesprungen. Bei der Restauration wurden alle Tafeln fixiert, und an Hand der dadurch deutlicher zu Tage tretenden Spuren wurden das Grün und die übrigen Farben, die fehlten, an den schadhafte Stellen gewissenhaft ergänzt.

Zum Schlusse die Inschrift, die Meister Meglinger beim Emporen-Aufstieg auf der Evangelienseite hingeschrieben hat:

*Arguat, qui didicit; legat, qui intelligit.
 Pro matre et filiis, non zoilis.*

»Wer selber sich als Meister schon bewähret hat, der darf ein tadelnd Urteil sich gestatten, und wem die Einsicht führend geht zur Seite, der kann des Himmels Sterne richtig deuten.

Nicht für die hämischen Tadler,
 nein, für die Mutter nur und ihre Kinder
 ist dieses fromme Werk allhie geschaffen.«

Mutationen der schweizerischen Kapuzinerprovinz 1936.

Luzern: P. Kaspar nach St. Maurice, Vikar; P. Justus nach Appenzell, Guardian; P. Elisäus nach Schwyz, Guardian; P. Konrad nach Zug, Prediger in Zürich; P. Evarist nach Sitten; P. Seraphin nach Zug, Prediger in Baar; Br. Josef Maria nach Dornach, Pfortner; Br. Bernard nach Sursee, Koch.

Altdorf: P. Fidelis nach Luzern, Guardian; P. Ephrem nach Sarnen.

Stans: P. Liberius nach Rapperswil, Vikar; P. Jost nach Schüpfheim; P. Synesius nach Wil; das ehrw. Studium des II. Jahres Philosophie nach Sitten; Br. Paul nach Appenzell, Pfortner.

Schwyz: P. Pius nach Näfels, Guardian; P. Arthur bleibt als Operar; Br. Fidelis nach Olten, Missionsbruder; Br. Benno nach Luzern, Hilfsbruder.

Zug: P. Elias nach Wil, Vikar und Prediger; P. P. Matthäus nach Wil; P. Hildebrand nach Löwen, Student an der Universität; P. Engelmar nach Wil; Br. Theodos nach Rapperswil, Pfortner.

Sursee: P. Wolfgang nach Olten; P. Johannes Chrysostomus nach Olten; P. Egbert nach Arth, Vikar; P. Rupert nach Olten, Vikar und Prediger; P. Edelbert bleibt als Prediger; P. Antonin nach Dornach; Br. Oskar nach Zug, Koch.

Sarnen: P. Liberat nach Mels, Vikar; P. Theodos nach Mels; P. Florin nach Rapperswil; Br. Odilo nach Zug, Gärtner.

Schüpfheim: P. Randoald nach Altdorf, Guardian; P. Leonhard nach Altdorf, Vikar und Prediger; P. Renward nach Sitten.

Arth: P. Walter nach Näfels, Vikar; P. Cyrill nach Sarnen, Guardian; P. Verekund nach Sursee; P. Anastas nach Sarnen.

Appenzell: P. Florentin nach Mels, Guardian; P. Eduard bleibt als Professor; P. Hildebert bleibt als Präfekt des Kollegiums; P. Reinold bleibt als Vizepräfekt; P. Salvian nach Stans, Professor; Br. Notker nach Mels, Pfortner.

Rapperswil: P. Dionys nach Schüpfheim, Guardian; P. Gerold nach Dornach, Vikar und Prediger in Basel; P. Ivo nach Wil; P. Beat nach Zug, Guardian und Prediger; Br. Edmund nach Schwyz, Gärtner.

Mels: P. Didakus nach Solothurn, Vikar; P. Ulrich nach Arth; P. Salvator nach Sarnen, Prediger; Br. Gabriel nach Rapperswil, Hilfsbruder.

Wil: P. Patritius nach Arth, Guardian; P. Ferdinand bleibt als Guardian; P. Beda nach Näfels; P. Erasmus nach Rapperswil; P. Gottlieb nach Dornach, Prediger in Basel; Br. Clemens nach Sitten, Hilfsbruder.

Näfels: P. Valentin nach Olten, Guardian; P. Hermenegild nach Rapperswil, Guardian; P. Odilo nach Dornach.

Solothurn: P. Arnold nach Luzern, Provinzial; P. Anton bleibt als Guardian; P. Franz nach Zug; P. Rembert nach Dornach, Guardian und Prediger in Basel; P. Gabriel nach Altdorf; P. Clementin nach Sursee; P. Ruffin nach Luzern; P. Pierre Marie nach Delsberg; P. En-

gelbert nach Sursee; P. Octavian nach Sursee; P. Korbinian nach Zug; P. Morand nach Sursee; P. Faustin nach Rom, Student an der Universität; P. Marzell nach Bulle; P. Januar nach Bulle; Br. Leander nach Freiburg, Pfortner; Br. Burchard nach Stans, Pfortner; Br. Christian nach Olten, Missionsbruder; Br. Aegidius bleibt als Hilfsbruder.

Freiburg: P. Agathangelus nach Delsberg, Superior; P. Theophil nach Stans, Vizepräfekt; das ehrw. Studium des I. Jahres der Theologie nach Solothurn; Br. Michael nach Romont, Pfortner; Br. Cherubin nach Romont, Koch.

St. Maurice: P. Remigius nach Landeron, Superior; P. Ambrosius bleibt als Guardian; P. Jean Marie nach Bulle; Br. Vital nach Landeron.

Sitten: P. Julian bleibt als Vikar; P. Willibrord nach Freiburg; P. Joseph Maria nach St. Maurice; das ehrw. Studium des II. Jahres Philosophie nach Freiburg; Br. Theodor nach Sarnen, Gärtner; Br. Agathangelus nach Solothurn, Koch.

Olten: P. Bernard nach Luzern, Vikar; P. Richard nach Arth, Prediger; P. Leopold nach Sarnen, Vikar und Prediger in Sachseln; P. Ubald nach Rapperswil.

Bulle: P. Callist nach Romont, Guardian; P. Johannes Damascen nach Freiburg; P. Albert nach St. Maurice; Br. Alexius nach Stans, Hilfsbruder.

Dornach: P. Friedrich nach Stans, Guardian; P. Desiderius nach Appenzell, Prediger in St. Gallen; P. Kasimir nach Solothurn; P. Winfrid nach Sitten; P. Erwin nach Solothurn, Prediger; P. Albin nach Olten; P. Tertulian nach Luzern, als Gehilfe des Novizenmeisters; Br. Raphael nach Schwyz, Pfortner.

Romont: P. Marcus nach Freiburg, Guardian; Br. Athanas nach Bulle, Pfortner; Br. Roger nach Sitten, Hilfsbruder.

Landeron: P. Maxime nach Sitten, Guardian; Br. Ernest nach St. Maurice, Pfortner.

Delémont: P. Vital nach Bulle, Guardian; P. Christian nach Freiburg.

Dar-es-Salaam: P. Wolfram nach Schüpfheim; P. Hilarius nach Dornach.

Totentafel.

Vom hochw. Herrn Kanzler F. Höfliger in Chur ist uns dieser Tage die nachfolgende Notiz über einen Priester in Nordamerika zugegangen, die ein erbauliches Seitenstück zu der von ihm in Nr. 33 der Kirchenzeitung publizierten Mitteilung über einen andern Held der christlichen Liebe und sozialen Fürsorge bildet. Wir reihen ihn hier an.

Prälat Nelson Baker von Buffalo. Im hohen Alter von 95 Jahren starb der in ganz Nordamerika bekannte und berühmte Convertit, Prälat Nelson Baker, langjähriger Generalvikar der Diözese Buffalo.

Von ihm schreibt die kath. Zeitung von St. Paul, Minn., »Der Wanderer«: »Mgr. Baker war in Lakavanna als Vater der Armen bekannt und hatte dort vor Jahren mit einem Kostenaufwand von 25,000,000 Dollars die Anstalten von U. L. Frau vom Siege errichtet, in denen man für verwaiste und verwahrloste Kinder sorgt. Dasselbst fan-

den 25,000 Knaben Unterkunft, wurden 250,000 Personen im Spital behandelt, erhielten 500,000 kostenfrei Kleidung und 1,000,000 gratis Mahlzeiten.«

Prälat Baker wurde vor 64 Jahren zum Priester geweiht, nachdem er zuvor als Laie nach seiner Konversion aktiv bei den St. Vinzenz-Konferenzen mitgewirkt hatte und dort bei den Hausbesuchen die Not des Stadtvolkes in den Armenvierteln kennen gelernt hatte.

Prälat Baker war ein grosser Marienverehrer und mit einem unbegrenzten Vertrauen auf die Muttergottes unternahm er seine Werke der Caritas, die jeder bewundert, der sie gesehen hat. Die von ihm in Lakavanna erbaute Basilika U. L. Frau vom Siege darf als die schönste Kirche der Vereinigten Staaten anerkannt und geschätzt werden.

Das Leben und Wirken dieses sozialen Priesters der Vereinigten Staaten kann in mancher Beziehung mit jenem des hl. Don Bosco verglichen werden.

Seine von ihm geschaffenen Werke der Caritas leben ihm nach und bleiben das schönste Memoriale seiner priesterlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der christlichen Caritas.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

Diözese Chur. In den »Folia officiosa« werden u. a. folgende Neubesetzungen publiziert:

HH. Joseph Odermatt, früherer Kaplan in Alpnach, wurde zum Pfarrer von Alpnach instituiert, anstelle von HH. Stephan Schuler, der als Kaplan nach Vals geht. — HH. Adalbert Haeckli, bisher Kaplan in Morgarten, übernahm die Kaplanei in Merleschachen. — Der Neupriester HH. Guido Berbenni wurde zum Pfarrer von St. Maria (Graubünden) ernannt. — Zum Rektor der neugegründeten Missionsstation Luchsingen wurde HH. Guido Berni ernannt und zum Rektor der Missionsstation in Hard-Zürich der HH. Joseph Zumbühl, bisher Vikar an der Zürcher Herz Jesu-Kirche.

Diözese Lausanne-Genf-Freiburg. HH. André Vienne wurde zum Hilfsgeistlichen und Direktor der Lateinschule in Chatel-St. Denis ernannt und HH. Edmond Chavaz zum Direktor der Jugendorganisationen in Genf.

Rezensionen.

»Mitteilungen für Vorstände und Führerinnen.« So nennt sich die Kongregationsschrift, die alle 2 Monate aus dem Verlag Bargezzi & Lüthy in Bern kommt. Herausgeberin ist die Schweizerische Kongregationszentrale in Zürich.

Katholische Aktion kann unmöglich durchgeführt werden, wenn wir uns nicht Führer und Führerinnen heranbilden. Dazu brauchen wir unbedingt eine spezielle Zeitschrift. Für die weibliche Jugend sind daher die »Mitteilungen« als diese Führerinnenschrift geschaffen worden. Bei gründlicher Durchsicht der Hefte muss man anerkennen, dass die Redaktion ernste Arbeit leistet. An diesem Schulungsheft können sich die Vorstände und die Führerinnen bilden zu eifrigen Mitarbeiterinnen des Seelsorgers. Der religiösen Bildung und Vertiefung

des religiösen Lebens sind einzelne Artikel gewidmet. Andere behandeln die praktische Führerinnenarbeit, wie z. B. Betreuung der Jugendgruppen »Blau-Ring« und Kandidatinnenschulung. Im letzten Heft lese ich einen Artikel: »Um die Reinheit der Jugend«. Es ist ein erschütterndes Bekenntnis einer von Kindheit an in die Irre gegangenen Person, die aber durch rechte Führung den Weg zur wahren Gottesliebe zurückfand. Solche Artikel öffnen dem Erzieher, vor allem dem Seelsorger, die Augen für die Nöten der Jugend.

Die »Mitteilungen« sind wirklich die Führerschaft, wie wir sie benötigen. Sie sind die kostbare Hilfe für den Präses, ja für jeden Priester, da sie ihm eine Fülle von Anregungen bieten für seine praktische Arbeit in der Seelsorge, besonders in der Führung der Jugend. Kein Präses und kein Kongregationsvorstand bleibe ohne die »Mitteilungen«. Probenummern können kostenlos von der Kongregationszentrale Zürich, Schweizergasse 8, bezogen werden. H. S.

Dr. Erhard Leclerc, **Katholik und Heldentum der Lebensbereitschaft.** Ein statistischer Beitrag zur ernstesten Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Paulinus-Druckerei, Trier, 1935. 48 S., kart. Mk. 1.—. Ein Heft für Statistiker und Apologeten. Anhand exakter Zahlen wird dargetan, wie viel höher die Kinderzahl bei den Tatkatholiken (d. h. bei den Eltern der deutschen Theologiestudenten) ist als beim Durchschnitt der Eltern der deutschen Hochschüler (bei dem doch auch Theologen mitgerechnet sind). Für einen weiteren Leserkreis sind zwei Dinge interessant: 1. Es wird immer in grosser Ehrfurcht vom »Heldentum der Lebensbereitschaft« gesprochen. Durch ein solches Verhalten wird die öffentliche Meinung gemacht, die ihrerseits auf die Eltern Einfluss hat. 2. Im Schlusskapitel findet sich eine kurze, aber schöne Skizzierung des katholischen Eheideals: Es besteht nicht in der grössten Kinderzahl, sondern in der naturtreuen Ehe, die allerdings in der Regel zur kinderreichen Familie führt. Auch auf den Zusammenhang zwischen der erfolgreichen Erziehung zum katholischen Eheideal und dem Priesterzölibat wird hingewiesen, der nicht Lebensverneinung ist, sondern Hingabe an ein höheres Ziel, mit den Eheleuten aber den Willen zum Heldentum und zur Bereitschaft in seiner Art gemeinsam hat.

Dr. Ferdinand Bomberger, **Sozialismus und christliches Schweizervolk.** Rigi-Verlag, Weggis 1935. 46 S. Ein offener, ehrlicher Mann schreibt mit Geschick diese Broschüre. Wenn man bedenkt, welch heillose Verwirrung und welcher Schaden durch Publikationen gestiftet wird, die das religiöse und wirtschaftliche Gebiet unsachlich vermengen, ist man dem Verf. dankbar, dass er das Wirtschaftsprogramm, die Weltanschauung und die Politik des Sozialismus klar unterscheidet und gesondert behandelt. Doch ist in der Ausführung wieder einiges durcheinander geraten, wie z. B. auf S. 43, wo der Sozialismus mit dem Rationalismus und das Bürgertum mit dem Christentum identifiziert wird. R. W.

Pfarrer Dr. Johannes Engel, Erzpriester a. h., **Aus dem Leben eines Dorfpfarrers.** Ernstes und Heiteres, Erlebtes und Erstrebtes. 1935. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. Fr. 4.75. — Das geschmackvoll ausgeführte Bändchen wird nicht nur manche Stunde der Unterhaltung, sondern auch vielfache Anregung bieten. Die in flüssiger, einfacher und schöner Sprache geschriebenen Erlebnisse des Dorfpfarrers rufen in jedem Mitbruder ähnliche Erinnerungen wach. Fragen von allgemeiner Bedeutung kommen zur Behandlung; heitere Episoden aus dem Alltagsleben lassen Sorgen vergessen und sagen uns, dass neben viel Dornestrüpp auch hin und wieder eine leuchtende Blume am Wege steht. Oft wird der Leser auch nachdenklich innehalten und sich fragen, wie er's mit dem oder jenem gehalten hat und in Zukunft halten will. Das Büch-

lein darf füglich auch in der Pfarrbibliothek stehen; es wird seinen Zweck erfüllen, beizutragen zur »Belebung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Priester und Volk«.

A. W.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Unbefugtes Kollektieren.

Wir haben seinerzeit im kirchenamtlichen Anzeiger zweimal schon betreffend Fr. Klara Stuber dem hochw. Klerus zu Händen der Gläubigen Aufklärung gegeben.

Trotzdem müssen wir vernehmen, dass die genannte Person wiederum widerrechtlich ein Ordenskleid trägt und im Bistum Basel ohne bischöfliche Erlaubnis Geld sammelt.

Wir möchten daher die hochw. Geistlichkeit dringend bitten, keinerlei Erlaubnis oder Duldung einer solchen Kollekte zu geben, und eventuell, wenn Fr. Stuber trotzdem dem Sammelverbot nicht nachkommen will, die Polizei über die Angelegenheit zu verständigen.

Unser gutes katholisches Volk wird zurzeit derart oft und dringlich um Almosen angegangen, dass wir eine weise und kluge Zurückhaltung unbedingt üben müssen, wenn wir nicht schweren Schaden heraufschwören wollen.

Solothurn, den 26. August 1936.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bettagsmandat 1936.

Das Bettagsmandat für das Jahr 1936 ist betitelt: »Der selige Bruder Klaus und die Schweizerfamilie« und soll Sonntag, den 20. September, verlesen werden.

Solothurn, den 26. August 1936.

Die bischöfliche Kanzlei.

Rentrée aux Séminaires de Lucerne et Soleure.

La rentrée des élèves du séminaire de Lucerne et du cours des Ordinands à Soleure est fixée au lundi, 19 octobre prochain, à 7 h. du soir au plus tard. L'ouverture des cours aura lieu, dans les deux établissements, le lendemain, mardi, 20 octobre, et sera inaugurée par un office solennel.

Le rapport des Missions intérieures pour 1935 sera adressé prochainement à tous les rév. curés des paroisses. Nous le signalons dès maintenant à leur bienveillante attention et les prions d'en communiquer les renseignements aux fidèles de la manière, qu'ils jugeront le plus opportune et de recommander chaleureusement du haut de la chaire, cette oeuvre si nécessaire à la générosité de leurs paroissiens. Dans la règle, — et c'est même prescrit, — la quête pour les Missions intérieures de la Suisse doit être faite dans toutes les paroisses à domicile.

Soleure, le 4 septembre 1936.

La Chancellerie de l'Evêché.

Eröffnung der Priesterseminarien.

Die Alumnen des Priesterseminars in Luzern und des Ordinandenkurses in Solothurn haben Montag, den 19. Oktober, spätestens abends 7 Uhr einzurücken. Das Studienjahr wird an beiden Anstalten Dienstag, den 20. Oktober, vormittags, mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet werden.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber werden die Pfarren Obermumpf und Döttingen, Kt. Aargau, mit einer Anmeldefrist bis zum 20. September ausgeschrieben.

Opfer für die Inländische Mission.

Nachdem der Jahresbericht pro 1935 der Inländischen Mission den einzelnen Pfarrämtern zugestellt worden ist, werden diese ersucht, ihn eingehender Beachtung zu würdigen, ihn auch in geeigneter Weise dem Volke bekannt zu geben und auf der Kanzel die Inländische Mission eindringlich dem Wohlwollen des katholischen Volkes zu empfehlen. Regel und Vorschrift ist, dass in jeder Pfarrei eine Hauskollekte für die Bedürfnisse der schweiz. Inländischen Mission gemacht werde.

Solothurn, den 4. September 1936.

Die bischöfliche Kanzlei.

Recollectio.

Wegen der aargauischen Priesterkonferenz fällt am 28. September die Recollectio in Döttingen und Stein-Säckingen aus.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄESTENS DIENSTAG MORGEN

A. BICK • WIL (ST. GALLEN)

Kirchengoldschmied

Die moderne Werkstätte
für erstklassige Arbeit Gegründet 1840

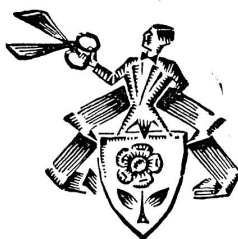


FUCHS & CO. - ZUG

Messweine

Telefon 40.041
Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdweine, offen u. in Flaschen

Inserate haben sichersten Erfolg in der „Kirchen-Zeitung“



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatussoutanen

Robert Roos
und Sohn

Schneidermeister
und Stifftssakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

Christenlehr- Kontrolltafeln

mit 12 Oesen und auswechselbarem Namensverzeichnis

Räber & Cie. Luzern



RÜETSCHI GLOCKENGIESSEREI

Telephon Nr. 159



Neuanlagen von Kirchengeläuten
Ergänzung und Renovation bestehender Geläute
Glocken für Turmuhren • Glockenspiele
Neulagerung und Reparaturen aller Art

Aarau'er Glocken vereinigen musikalisch keine Stimmung mit künstlerisch vollendeter Ausstattung

Welcher **geistlicher Herr** würde sich an kleinerem

kathol. Verlag

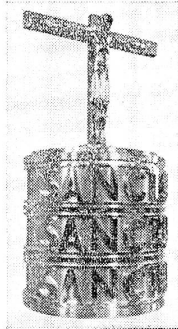
interessieren. Offerten unter Chiffre SA 1307 Z. an Schweizer-Annoncen A. G., Zürich.

Zu verkaufen eine komplette

Weihnachts-Krippenausstattung

Insgesamt 20 Figuren u. Gruppen, künstler. bemalt, aus Terracotta. Anfragen an u. zu besichtigen im

Lagerhaus Rud. Thöni Luzern
Bureau Neustadtstr. 1, Tel. 21.807



- TABERNAKEL
- OPFERKÄSTEN
- KELCHSCHRÄNKE
- KASSENSCHRÄNKE

MEYER-BURRI + CIE
LUZERN VONMATTSTRASSE 20
TELEPHON NR. 21.874

Kirchen - Fenster

Kirchen-Vorfenster

Neu und Reparaturen!

direkt vom Fachmann.
Bescheid. Preise. Prompte Bedienung.

J. Süess-von Büren
Schrenngasse 15, Telephon 32316
ZÜRICH 3.

DAS IDEALE RASIEREN!



SCHICK DRY SHAVER

rasiert trocken und schmerzlos den stärksten Bart, eine Wohltat für empfindliche Haut. Benützen Sie den Coupon. Abschneiden!

Dolmetsch

Messerschmiede

LIMMATQUAI 126, Nähe Central, Zürich 1

Senden Sie mir unverbindlich Prospekt Kauf- und Abonnementsbedingungen für Trockenrasierapparat „SCHICK“ K

Name:

Beruf:

Strasse: Ort:



Messkännchen

in grosser Auswahl

RÄBER & Cie. LUZERN



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primitivkreuze, Betsühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Reparaturen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Bürgerkrieg in Spanien!

Authentische Bilder und Nachrichten in der Broschüre

Greuel in Spanien

Ueber 100 Originalbilder mit aufklärendem Text.

Preis Fr. 1.80

Wer Aufklärung haben will, greife zu dieser aktuellen Schrift. Zu beziehen in allen Buchhandlungen od. direkt vom

Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Der Wüstenheilige

Leben des Marokko-Forschers und Sahara-Eremiten Karl von Foucauld

VON RENÉ BAZIN

In Leinen gebunden Fr. 4.80.

Tiroler Anzeiger: Dieses Buch hat eine wahrhaft grosse Mission. Es zeigt uns eine Heldengestalt, so glücklich, so rein, so gross und stark, wie es nur wenige Menschenkinder auf Erden sind und sein können.

Verlag Räber & Cie. Luzern

Messwein

aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten**, sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die

Weinhandlg. A. G. Eschenbach
Für Messweinelieferung vereidigt
Vert. v. Knutwiler Mineralwasser

● Inserieren bringt Erfolg!